

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 26 (1943)
Heft: 10

Artikel: Vom Hakenkreuz zum Nagelkreuz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-409404>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

darf dabei auf die tatkräftige Unterstützung der Kanzel zählen, wie dies immer der Fall war.

Im gleichen Ton und in der gleichen Absicht erstattet Nationalrat Dr. Thomas Holenstein im «Vaterland» Bericht über die Tätigkeit der katholisch-konservativen Fraktion der Bundesversammlung. Näher auf den Bericht einzugehen erübrigt sich auch hier, denn neben grossen Worten und der Beweihräucherung einiger Ratsmitglieder enthält der Bericht nichts Neues. Die Quintessenz ist etwa die, dass die Fraktion torpediert hat, was die Partei gross im Programm führt!

Wir hoffen, dass das Wetter am bevorstehenden Wahlsonntag Ende Oktober so sei, wie es unlängst bei den Luzerner Wahlen war, da die Katholiken ihren Wahlerfolg eingestandenenerweise nur dem schlechten Wetter verdanken. Für unsern Teil, den Fortschritt, hegen wir gar keine Hoffnungen, denn die Zeit ist trotz allem noch nicht reif. Wir kommen deswegen nicht in eine «Bitt-für-uns»-Stimmung, denn wem die Zukunft gehört, der winselt und wimmert nicht um einen trügerischen Erfolg des Augenblicks. Wir erwarten denn zur Eröffnung der neuen Legislaturperiode der Vertreter der SKVP mit den Worten Wilhelm Busch's:

Hier vor allen, schuhbestaubt
warm ums Herze, warm ums Haupt,
oft erprobt in ernster Kraft
schreitet die Erzgebruderschaft.

Leox.

Vom Hakenkreuz zum — Nagelkreuz.

Es ist eigentümlich mit der Menschheit, dass sie sich nur mühsam vom Kreuz lossagen kann. Irgend ein Kreuz muss der Mensch, neben dem seinen, noch mit herumschleppen. Für die einen ist es das Christenkreuz, für die andern das Hakenkreuz und es wirkt nachgerade wie eine Ironie, wenn englische Soldaten, die das Hakenkreuz bekämpfen, nun ihrerseits ein anderes Kreuz «erfinden» — das Nagelkreuz.

Im «Kirchenblatt für die reformierte Schweiz», No. 18 vom 2. September a. c. lesen wir unter dem Titel «Die Nagelbewegung» folgendes:

„Von einer eigentümlichen Bewegung unter den britischen Soldaten berichtete in einer seiner allsonntäglichen kirchlichen Radiochroniken vor kurzem Professor Micklem von Oxford. Man nennt sie die Nagel-Bewegung (Nails Movement). Woher sie diesen Namen hat, ist nicht mehr recht auszumachen, doch scheint der Anlass dazu in dem besonderen Symbol dieser Bewegung zu liegen, einem kleinen

Kreuz, das aus vier gewöhnlichen Nageln zusammengeschiedet ist. Dieses Nagelkreuz wird nicht als Schmuckstück, sondern als ständige Mahnung in der Tasche getragen. Dieses Symbol wird denen gegeben, die in ihrem Leben ganz mit dem Willen Christi Ernst machen möchten und bereit sind, nach ihren Kräften ein «totales Christentum» zu verwirklichen. Es wird von ihnen erwartet, dass sie lebendige Glieder einer christlichen Kirche sind, aber zugleich auch um die Notwendigkeit der Gemeinschaft mit allen Christen wissen, die Glieder anderer Kirchen sind. Professor Micklem ist in seinen Mitteilungen absichtlich zurückhaltend. Gerade weil diese Bewegung ihm sehr verheissungsvoll zu sein scheint, möchte er vermeiden, zuviel Aufmerksamkeit auf sie zu ziehen. Doch geht aus seinen Ausführungen so viel hervor, dass es sich offenbar um eine Laienbewegung für ein entschiedenes Christentum handelt, die aus kirchlichen Ausspracheabenden in der Armee in England entstanden ist und sich bereits auch nach Indien und Nordafrika ausgebreitet hat. Das Nagelkreuz, das so gar nichts mit dem traditionellen Symbol der Frömmigkeit gemein hat, erinnert an das Alltagsleben unserer Zeit, an Werkstatt und Arbeit und ist doch zugleich für den, der von der Kreuzigung weiss, ein tiefes Symbol.“

Worüber soll man staunen? Ueber die Nagelbewegung oder über den blöden Bericht? Am besten über beides. Die Protestanten sind mit ihrem Unsinn bald auf dem Niveau der katholischen Blätter. Also an «das Alltagsleben unserer Zeit, an Werkstatt und Arbeit» soll das Nagelkreuz erinnern, wo doch Mord und Totschlag das Alltagsleben unserer Zeit ausmachen!! Aber eben, was einmal theologisch war, kann niemals wieder logisch werden. Immerhin zweifeln wir nicht, dass diese «verheissungsvolle Bewegung» auch bald in der Schweiz Nachahmung finden wird. Es bietet sich hier für die Oxfordgruppen-Bewegung eine neue Gelegenheit, sich über den Gotthardbund zur Nagelbewegung durchzumachen. Wir zweifeln nicht, dass sie, resp. er, damit wieder etwas Wind in die Segel bekommt, d. h., dass neben dem Geschäft der Nagelschmiede auch das ihre wieder blüht! P.

Merke Dir!

Der Erfolg ist nicht abhängig von der Gewalt und Heftigkeit, mit der wir unsere Kräfte einsetzen, sondern einzig davon, dass wir mit Beharrlichkeit und Stetigkeit wirken.

selbstlose und hingebungsvolle Tätigkeit einmal der öffentliche Dank ausgesprochen.

Wir wollen den Geist der Wohltätigkeit in unserer St. Martinspfarre pflegen und so dem Kirchenpatron in besonderer Weise nachfolgen, der ja auch so gutherzig und nächstenliebend war. Der Pfarrer möchte besonders das **sonntägliche Caritasopfer** wieder empfehlen. Es sollte niemand die Kirche verlassen, in der er so viel Gnaden und Segen vom lb. Gott empfangen hat, ohne auch seinem armen Mitbruder etwas zu schenken und so sein praktisches Christentum zu betätigen. Der Segen Gottes wird sicher nicht ausbleiben, und wenn dann einst am Jüngsten Tage der Allwissende die guten Werke belohnen wird, dann wird jedermann froh sein, wenn er etwas in seinen Lebensbüchern vorweisen kann!

Verzeichnis der Sammlungen in unserer Pfarrei.

1. Bischöflich vorgeschriebene Opfer.

a) gewöhnliche:

	Fr.
Inländische Mission	1000.—
Bistumsbedürfnisse	200.—
Bistumscharitas	200.—
Peterspfennig	250.—
Seminaropfer	250.—
Dreikönigsopfer	300.—
Hl. Land (Karfreitagsopfer)	280.—

b) aussergewöhnliche:

Fastenopfer	940.—
Missionsopfer	500.—
Universitätsopfer	600.—
Glaubensverbreitung	500.—
Katholisches Jugendamt	250.—
Katholischer Volksverein	200.—
Opfer für Grenchen	200.—
Studentenpatronat	200.—
Paramentenverein	700.—

2. Caritas-Opfer:

Ertrag der sonntäglichen Caritasopfer	4,500.—
Opferstock des hl. Antonius	3,250.—
Opferstock der hl. Theresia	242.—
Weihnachtsopfer für die Armen	385.—
Für den Vinzenzverein	4,000.—
Opfer für die Weihnachtsbescherung des Müttervereins	1,100.—

3. Kirchenopfer des ganzen Jahres

11,230.—

4. Für den Kirchenbauverein

3,500.—

5. Gaben an die Marienkirche im Jahre 1942

15,500.—>

Wenn man diese Sammelergebnisse zusammenzählt, so ergibt das nicht weniger als 50,277 Franken, was den Pfarrer zu Recht freudig und dankbar stimmt. Die Einnahmenseite ist natürlich damit noch nicht erschöpft. Es ist anzunehmen, dass die Kirche auch im